

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 17 (1927)  
**Heft:** 20  
  
**Artikel:** Frühlingsabend  
**Autor:** Bethge, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-638816>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 20  
XVII. Jahrgang  
1927

Bern  
14. Mai  
1927

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst, gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, Bern  
Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristraße Nr. 3 (Telephon Christoph 3142); Jules Werder, Neuengasse Nr. 9 (Telephon Bollwerk 3379)

## Frühlingsabend.

Von Hans Bethge.

Die Nachtigall sang ohne Ende,  
Der Glieder war noch regenschwer.  
Du gabst mir deine leisen Hände,  
Sern durch das blühende Gelände  
Sang ein verträumtes Mühlenwehr.

Von deinem Haar, dem märchenschönen,  
Ward ich gar stillen Duft gewahr.  
In deinen Augen schliefen Tränen  
Und von den Händen ging ein Sehnen  
Durch meine Glieder wunderbar.

## Die Brüder der Flamme.

Roman von Alfred Fankhauser.

(Copyright by Grethlein & Co., Zürich.) 20

Der ungeduldigste wies die eben vorübergehende Erscheinung mit allem Mißtrauen von sich: „Zweifelhaft! Höchst zweifelhaft! Ich verstehe den Standpunkt der Anklage!“

„Und Ihr?“

„Pardon, ich möchte mich zur Sache lieber nicht äußern; sie scheint mir schwierig!“

„Ich meinerseits“, stellte Junker von Grünen fest, „bin der Meinung, daß Herr von Muralt den Mann nicht verkannt hat! Er ist an sich vollkommen ungefährlich! Anders aber wird die Sache, wenn wir bedenken, daß die aufständigen Bauern seine Worte samt und sonders mißverstehen werden. Jeder Ausspruch wird zum Feuerbrand, und niemand wird löschen, wenn er zündet. Wir werden die Angelegenheit im Auge behalten, vertrauen im übrigen darauf, daß Herr von Muralt im Verein mit den Behörden der Gemeinde den Bauer überwache und das Wässerlein innerhalb seiner Dämme halte. Und nun, meine Herren, bin ich der Ansicht, daß wir uns nach Niederseewil begeben und dem Herrn Oberamtmann bei einer Flasche Seewein die Versicherung abgeben, wie sehr wir mit seiner Handlungsweise einverstanden sind.“

Uebereinstimmend erhoben sich die Herren. Der Rötswil-Pfarrer aber bedauerte, nicht mitkommen zu können: „Ich fühle mich müde, grüßt mir den Herrn Oberamtmann untertänigst!“ Mit zitternden Händen geleitete er die vier Städter vors Haus, der Kutscher fuhr vor, das Biergespann stampfte ungeduldig und schüttelte die Federbüsche, die Herren stiegen ein, der Char à banc rollte die Straße abwärts, Niederseewil zu.

Grimmig stand der Alte unter seiner Türe, neben ihm der unbeachtete Oppliger.

„Diesmal war's nicht nur ein Zapfenzieher, Präsident“, sagte der Pfarrer.

„Eine Fackelprobe“, grollte Oppliger.

20.

Die neue Gemeinde revoltierte. Schon am dritten Sonntag, nachdem sie sich im Obermoos versammelt, murrten die unzufriedenen neuen Zuhörer. Der Müller in seiner neugierigen Beweglichkeit langweilte sich, Zbinden fühlte, daß seine Sorgen nicht Glanzmanns Sorgen seien, und der schwarze Dolder hütete ein immer heftiger werdendes Susken in seinem Halse und bezwang sich nur mit Mühe.

„In Niederwalken haben sie einen Chor und singen die Lieder von Oberoltigen“, sagte Zbinden.

„Welche Lieder?“

„Alle“, antwortete Zbinden und sah sich im Kreise um, verwundert, daß der Obermooser, der nach dem Zeugnis Bogts ein Mann der Wahrheit sein sollte, die Lieder Bogts nicht kannte.

„Das Pfingstlied und das Gerichtslied“, fügte die Müllerin eifern bei und begann leise zu summen. Der Müller aber belehrte den unwissenden Glanzmann. „Bruder Bogt hat sie gedichtet und die Weissen selbst gemacht. In Esels- wangen wollen sie eine Musikgesellschaft gründen und in Merzlach leitet der Schulmeister den Chor!“

„Ich kann nicht singen“, antwortete Glanzmann und lehnte das Ansinnen kurzerhand ab.

Zbinden schalt heftig: „Wenn du nicht singen kannst, es sind Leute genug da, die es können!“ Aber schon erhob sich ein Gegner Zbindens, der schwarzhäarige Dolder, stand auf und warf die Arme auseinander: „Warum singen? Warum nun noch obendrein das Geleier! Mir scheint, wir